

Erich H. Franke

# Tödliche Energie

- Karens Jobs 4 -

 Afusoft

Vollständige Taschenbuchausgabe

Copyright © 2016 AFUSOFT Verlag

AFUSOFT Kommunikationstechnik GmbH

WEB: <http://verlag-afusoft.de> EMAIL: [verlag@afusoft.de](mailto:verlag@afusoft.de)

Alle Rechte vorbehalten. Das Werk darf – auch teilweise – nur mit Genehmigung des  
Verlages wiedergegeben werden.

Druck und Bindung: TIMEPRINT GmbH, Pforzheim

Coverabbildungen:

ISBN 978-3-926710-34-5

# Kontrollverlust

In den Frühnachrichten am nächsten Morgen würde es später heißen, der nächtliche Überfall habe nicht einmal ganze zehn Minuten gedauert. Doch noch ahnte der Fahrer des Sattelzuges nicht, was gleich mit ihm geschehen würde.

Vor etwas mehr als sechs Stunden war er vom Hamburger Überseehafen in Richtung Thüringen gestartet. Auf seinem Auflieger stand ein Container mit Maschinenteilen aus den U.S.A. Nun hatte er nur noch knappe zwanzig Kilometer bis zum Firmengelände seines Kunden in Erfurt zu fahren. Dort, so lautete sein Auftrag, sollte er den Auflieger mit samt der Ladung abstellen, einen Stellplatz für die Zugmaschine während der Ruhezeit suchen und sich dann aufs Ohr legen.

Der Fahrer sumgte zufrieden vor sich hin. Es war ein langweiliger aber ruhiger Job und in der Koje der nagelneuen Zugmaschine war es einigermaßen bequem. Der Regen hämmerte gegen die Frontscheibe. So spät in der Nacht war auf der Kreisstraße nördlich von Erfurt kaum ein anderes Fahrzeug unterwegs.

Da zuckten vor ihm aus dem Regen plötzlich Lichter. Kurz hinter der Einfahrt zu einem kleinen Parkplatz stand ein Lieferwagen quer über die Fahrbahn und Leute in gelben Warnwesten liefen umher. Der Fahrer verzog sein Gesicht. Schon wieder so ein blöder Unfall! Warum müssen diese Idioten in ihren Sprintern immer nur so rasen und noch dazu bei solch einem Sauwetter?

Ein Mann in Polizeiuniform schwenkte seine Handlampe und bedeutete dem Fahrer durch den Parkplatz zu fahren. Dem Trucker

erschien das als eine gute Idee, denn anders wäre er mit seinem Riesenschiff an dem Hindernis sowieso nicht vorbei gekommen.

Der Parkplatz lag parallel zur Straße hinter ein paar Büschen und war verwaist bis auf eine Zugmaschine ohne Trailer, die einsam in einer Parkbucht stand. Langsam und vorsichtig fuhr der Fahrer daran vorbei. Auch wieder so ein armer Kollege mit abgelaufener Lenkzeit, dachte er und schmunzelte dabei.

Doch dann verging ihm schlagartig das Lachen. Mitten auf dem Parkplatz trat plötzlich ein Mann in Polizeiuniform auf die Straße und bedeutete ihm anzuhalten.

Noch während der Fahrer schimpfend die Fahrertür öffnete, kletterte auch schon ein anderer Kerl auf der Beifahrerseite zu ihm ins Führerhaus. Der Fahrer wollte sich gerade zu ihm umdrehen, da spürte er plötzlich einen Stich am Hals und sank bewusstlos in sich zusammen.

Nun begann auf dem Parkplatz ein hektisches Treiben. Die Warnlichter wurden gelöscht, der weiße Lieferwagen machte die Straße wieder frei und zwei Männer sperrten stattdessen die Zufahrt zum Parkplatz mit einer rot-weißen Warnbake ab.

Im Lastwagen zerrte der Angreifer den bewusstlosen Fahrer nach hinten in die Koje und zog hinter ihm den Vorhang zu. Dann trennten die beiden Männer die Zugmaschine mit routinierten Handgriffen vom Trailer, fuhren sie in die nächste freie Parkbucht und sattelten stattdessen den Auflieger auf das andere Zugfahrzeug auf. Inzwischen hatten die beiden anderen Männer große, graugrüne Planen über den Container auf der Ladefläche gezogen und sie fest gezurrt.

Nach weniger als zehn Minuten war der ganze Spuk vorbei und ein

unauffälliger Sattelzug verließ den Parkplatz. Zurück blieb eine verwaiste Zugmaschine, deren Fahrer bewusstlos in seiner Koje lag und leise schnarchte.

Erst spät am nächsten Vormittag wurde der Disponent in der Hamburger Spedition darauf aufmerksam, dass mit der Frachtsendung irgendetwas nicht stimmte. Er startete eine Ortung über das satellitengestützte Dispositionssystem. Als der Fahrer weder auf Kurznachrichten noch über sein Mobiltelefon antwortete, verständigte der Disponent schließlich die Polizei.

Die Beamten fanden den LKW und den Fahrer ohne Mühe. Ansonsten konnten sie vor Ort so gut wie keine verwertbaren Spuren zu sichern. Auch der Trucker, der inzwischen erwacht war und mit schwerem Kopf auf der Trage im Rettungswagen lag, wusste nichts zur Aufklärung beizutragen.

Somit blieb für den Polizeibericht nur der Überfall selbst zu vermelden. Die Täter waren unerkant entkommen und der Container samt seinem Inhalt war und blieb verschwunden.

- - -

» Diese Beschreibung ist doch nur etwas für Ingenieure, John! «

Karen C. Mulladon warf den Schnellhefter frustriert auf den Besprechungstisch und lehnte sich wieder in ihrem Stuhl zurück.

» Wie die Dinger funktionieren kann mir doch egal sein. Ich verstehe das sowieso nicht. Ich möchte einfach nur wissen, wofür man so etwas brauchen kann. Dann überlegen wir uns, wer potentielle Anwender für diese Technologie sind und kommen so in der Sache vielleicht weiter. «

Ihr Chef lachte.

» Das ist wieder typisch für den Polizisten in Dir, Karen! *Cui bono?* Dem es am meisten nützt, der steckt vermutlich auch dahinter. «

Wie an jedem Freitagmorgen saß das Team im Besprechungsraum der Dienststelle in Washington D.C. zusammen, in einem unscheinbaren Gebäude, ein paar Meilen vom Weißen Haus entfernt.

Mit Ausnahme des Dienststellenleiters Peter Hurt war es den Mitarbeitern ganz recht, nicht allzu nahe am Regierungssitz arbeiten zu müssen. Dort schwirrten für ihren Geschmack viel zu viele Karrierebeamte herum. Im Tagesgeschäft war dies nicht immer hilfreich.

Streng genommen bildete die kleine Behörde eine Außenstelle von Langley. Doch ihre Aufgabe lag nicht in der Informationsgewinnung. Karens Dienststelle war vielmehr gegründet worden, um den Missbrauch amerikanischer Hochtechnologie weltweit zu untersuchen und wenn möglich auch zu unterbinden.

Der Präsident hatte dieses Thema vor einiger Zeit zur Chefsache erklärt und zwar aus gutem Grund. Jeder Dummkopf ist imstande eine Waffe abzufeuern oder eine selbst gebastelte Bombe zu zünden. Doch zum Glück bleibt der Schaden eines solchen Anschlags auf den Tatort begrenzt.

Sollte es einem Verbrecher jedoch gelingen, sich die Technologie zur Herstellung biologischer Kampfstoffe oder gar einer schmutzigen Bombe zu beschaffen, dann war die Gefahr für die Bevölkerung viel größer. Von den internationalen Verwicklungen, die daraus resultieren einmal ganz zu Schweigen. Die meisten Industrienationen leisten sich folglich Ableger der klassischen Nachrichtendienste, um damit Ärger mit der unbefugten Nutzung kritischer Technologien bereits im Keim zu ersticken.

Karens Team wertete deshalb regelmäßig sämtliche Meldungen

über verdächtige Ereignisse aus. Sollten Unbekannte größere Mengen an bestimmten Stoffen kaufen, irgendwelche exotische Maschinenteile gestohlen werden oder kritische Dokumente verschwinden, dann wurde Karens Dienststelle aktiv.

Zuerst suchten ausgefuchste Computerprogramme nach Querverbindungen, doch danach kam meist die alt bewährte Polizeiarbeit zum Einsatz. Mit den Köpfen und den Füßen!

Karens Chef, der sich selbst John Smith nannte, suchte für seine Abteilung gerne erfahrene Polizeibeamte und hatte deshalb vor einiger Zeit auch Karen von der Kriminalpolizei der Alaska State Troopers abgeworben.

Sie hatte ihn nicht enttäuscht. Inzwischen war aus ihr eine Art Europaexpertin geworden. Sie hatte Deutsch gelernt und unter ihrem Pseudonym Kathleen C. Muller fast alle Länder des alten Kontinents in offizieller Funktion bereist.

Alle Welt nannte sie Kathleen oder Kathy, im Büro und auf Missionen. Das gehört in diesen Kreisen wohl zur Folklore. Karen musste bei diesem Gedanken unwillkürlich lächeln. Nur wenige Eingeweihte kennen meinen richtigen Namen.

Martin Weilmann beispielsweise, ihr junger Kollege aus einer deutschen Bundesbehörde im Süden von München. Mit ihm hatte sie schon oft zusammengearbeitet und ihn dabei ganz besonders ins Herz geschlossen.

» Also was meinst Du, John? Wer kann solche Pulsatoren brauchen?

«

Karens Frage bezog sich auf ein kurzes Memorandum, das ihnen das Generalkonsulat in Frankfurt über die Zentrale in Langley übermittelt hatte. In einem dreisten Überfall waren letzte Woche in

Deutschland vier dieser Maschinenteile geraubt worden. Und da es sich um amerikanische Technologie handelte, die für das deutsche Tochterunternehmen eines bekannten Waffenproduzenten bestimmt gewesen war, mussten sich Karen und ihre Kollegen wohl oder übel damit beschäftigen.

» Ich bin auch nicht wirklich schlau daraus geworden, Karen. Es hat irgendetwas mit Hochenergiephysik zu tun. Deshalb haben wir diese Meldung auch auf den Tisch bekommen. Aber der Hintergrund ist unklar. Mir war bisher nicht bekannt, dass es einen Schwarzmarkt für so etwas gibt. «

» Dem Polizeibericht nach zu urteilen, ist die Tat generalstabsmäßig durchgeführt worden. Ziemlich sicher war es ein Raub auf Bestellung. Es könnte zwar theoretisch auch sein, dass sich die Täter versehentlich den falschen Container geschnappt haben. Aber so professionell wie die vorgegangen sind, kann ich nicht so recht daran glauben, John. «

» Ja! Das sehe ich genauso! Ich schlage vor, Du stattest der Firma in Deutschland, die die Dinger hätte bekommen sollen, einen Besuch ab. «

» Mal sehen, ob Du dort etwas herausbekommst! «

- - -

Karens Flug, United Airlines 916 von Washington Dulles, landete planmäßig gegen halb acht Uhr morgens in Frankfurt.

Verhalten gähnend verließ sie die Maschine durch die vordere Tür und strebte nach der Zollkontrolle gleich zum Ausgang des Terminals. Sie hatte vor, als Erstes Steve Osman im amerikanischen Generalkonsulat einen Besuch abzustatten.